

Straßenstrich

Stadt erhöht Strafen für Freier

Von Tim Stinauer, 02.07.11, 09:23h

Wer im Sperrbezirk erwischt wird, zahlt in Zukunft 75 Euro und bekommt Post nach Hause. Denn die Stadt hat das früher vor Ort zu zahlende Verwarngeld in Höhe von 35 Euro in ein Bußgeld mit Anhörungsbogen gewandelt.



Mit Streifenfahrten kontrolliert das Ordnungsamt regelmäßig, ob Freier und Prostituierte den Sperrbezirk einhalten. (Bild: Grönert)

Kölner Süden - Freier, die im Sperrbezirk im Kölner Süden Kontakt zu Prostituierten aufnehmen, müssen ab sofort nicht nur eine höhere Strafe zahlen, sondern sich gegebenenfalls auch auf einen handfesten Ehekrach gefasst machen. Denn die Stadt Köln hat die Sanktionen erhöht und schickt den ertappten Männern die Anzeige jetzt auch per Brief nach Hause.

Statt 35 Euro Verwarngeld, die bislang vor Ort bezahlt werden konnten, ist neuerdings ein Bußgeld von 75 Euro fällig. Das kann der Beschuldigte nicht mehr sofort bezahlen, sondern er muss es an die Stadtkasse überweisen. Außerdem muss er bei der Kontrolle vor Ort seine Perso-

nalien angeben und bekommt einige Tage später einen Anhörungsbogen zugeschickt, auf dem er sich zu dem Vorwurf äußern kann.

„Das wird ganz formal abgewickelt, wie bei einem Knöllchen wegen eines Verkehrsvergehens, das mit Bußgeld geahndet wird“, erklärt Hubertus Tempski vom Ordnungsamt.

Der Nebeneffekt dürfte seiner Behörde allerdings nicht ganz ungelegen kommen – auch wenn Tempski betont, dass es nicht die Motivation der Behörde sei, „Ärger zu Hause“ zu stiften. „Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass die aufmerksame Ehefrau ihren Mann schon mal fragen könnte: Was bekommst du denn da permanent für Post von der Stadt?“

Seit 1. Mai ist Prostitution in Meschenich komplett verboten, entlang der Brühler Landstraße und dem Militärring zwischen 6 und 20 Uhr. Wer sich nicht daran hält und erwischt wird, muss zahlen. Das gilt für Freier ebenso wie für Prostituierte. 126 Bußgeldverfahren seien im Mai gegen Frauen eingeleitet worden, berichtet Tempski. 26 Männer wurden verwarnt. Durch die neue Bußgeldregelung darf die Stadt die Daten von Freiern, die gegen die Sperrbezirksverordnung verstoßen, auch speichern. Im Verwarngeldverfahren ist das nicht zulässig. Wiederholungstätern droht jetzt also ein erhöhtes Bußgeld.

Keine Probleme mehr gibt es seit der Neuordnung des Sperrbezirks mit dem Wohnwagenstrich an der Wendeschleife vor dem Heeresamt am Militärring. Alle Wohnwagen sind inzwischen verschwunden. Viele stehen jetzt am Güterbahnhof Eifeltor – dort ist Prostitution nach wie vor Tag und Nacht erlaubt.